

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten u. Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“ Diese Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502.

Nummer 38

Freitag, den 14. Februar 1941

52. Jahrgang

Eine Lüge und der Tatbestand

Winston Churchill mißbilligte die Teilnahme Amerikas am Weltkrieg, heute, in der Not, streitet er ab

Eine für den britischen Premierminister und Kriegsverbrecher Nr. 1 Winston Churchill ebenso peinliche wie kompromittierende Angelegenheit, die seinen Plänen der Einparung der Vereinigten Staaten für die Sache der britischen Vortrotzen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt höchst unangelegen kommt, zwingt ihn, über Lügenreiter eine Erklärung vom Stapel zu lassen, mit der sich dieser üble Heber und Lügner vor der Weltöffentlichkeit reinzuwaschen versucht.

Die aus Washington datierte Neutermeldung lautet: Die englische Botschaft veröffentlicht mit Ermächtigung Churchills am Mittwochabend folgende Erklärung:

„In der Presse sind wiederholt Zitate erschienen, die behaupten, daß Churchill 1936 eine Erklärung veröffentlichte, in der die Teilnahme Amerikas am Weltkrieg mißbilligt wird. Der Text der angeblichen Erklärung, wie er in verschiedenen Zeitungen wiedergegeben wird, lautet wie folgt:

„Legal betrachtet sind wir den Vereinigten Staaten für diese Schuld verpflichtet, logisch betrachtet jedoch nicht, weil Amerika sich mit seinen Angelegenheiten beschäftigen sollte und außerhalb des Weltkrieges bleiben mußte. Wenn es so gehandelt hätte, hätten die Alliierten im Frühjahr 1917 Frieden mit Deutschland gemacht und so mehr als eine Million britischer, französischer und amerikanischer und anderer Menschenleben gespart und schließlich das Entstehen des Faschismus und Nazismus verhindert.“

Da es offensichtlich ist, daß eine gewisse Anzahl Personen und mehrere Zeitungen augenscheinlich durch eine bloße Lüge getäuscht wurden, die zu dem einzigen Zweck, die guten Beziehungen zwischen den USA und Großbritannien zu stören, ins Leben gerufen wurde, wünscht die englische Botschaft mit Ermächtigung des Premierministers zu erklären, daß es vollständig ungenau ist, daß er in irgendeinem Moment eine derartige Erklärung, wie sie oben wiedergegeben wurde oder in dem gleichen Sinn abgegeben hat.“

Gegen Churchill spricht amtliches USA-Material

Dieser von der Washingtoner Britischen Botschaft veröffentlichten Erklärung liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der derzeitige Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, machte dem Herausgeber der New Yorker Zeitung

„Enquirer“, William Griffin, gegenüber in einem Interview, zu dem Churchill Griffin telegraphisch eingeladen hatte, mit dem ihm eigenen Zynismus derart ungläubliche Äußerungen gegen die USA, daß es verständlich erscheint, wenn er heute mit allen Mitteln die abzuliegenden Verluste. Die Äußerungen dieses hartnäckigen Lügners sind jedoch durch keine noch so raffiniert abgefaßten Erklärungen und Beteuerungen mehr aus der Welt zu schaffen.

Churchill erklärte in dem Interview, daß der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg nicht nur für Amerika, sondern auch für die Alliierten gleich unheilvoll gewesen sei. Wenn sie zuhause geblieben und sich um ihre eigenen Angelegenheiten gekümmert hätten, so erklärte Churchill wörtlich, „hätten wir mit den Zentralmächten im Frühjahr 1917 Frieden geschlossen, eine Million französische und englische Gefallene gespart, es hätte in Rußland keinen Zusammenbruch, damit keinen Kommunismus, in Italien keinen Niedergang, also auch keinen Faschismus gegeben, und in Deutschland wäre heute nicht der Nazismus an der Macht.“

Wäre Amerika drauhen geblieben, würde keiner dieser Tsunen Europa überschwemmen und das parlamentarische Regierungssystem zerschlagen haben.“

Nach der Veröffentlichung dieses Interviews mußte Churchill schon damals Bedenken über die Zweckmäßigkeit seiner Äußerungen gekommen sein. Er bestritt daher mit dreifacher Stirn seine eigenen Worte und nannte Griffin einen „boshafte Lügner“. Griffin erhob daraufhin Anklage wegen Verleumdung. Ueber die sich dann entwickelnden Prozesse und die Zurückhaltung Churchills, der sich aus naheliegenden Gründen mehrfach einer kommunistischen Vernehmung entziehen hatte, ist zu Beginn dieses Krieges ausführlich berichtet worden.

Daß es Herrn Churchill der doch alles tut und tun muß um die Amerikaner bei Laune zu erhalten, durchaus nicht in seine Rechnung paßt, an seine eigenen Worte erinnert zu werden, ist mehr als verständlich. Verständlich sind daher auch seine verkampften Bemühungen, sie zu leugnen und als bloße Lüge hinzustellen. Feindlich ist es nur für Lügen-Churchill, daß seine damaligen Äußerungen bereits im Sommer 1939 in das amtliche Material des amerikanischen Senats aufgenommen wurden und sein noch so raffiniertes Dreh Churchills nie ungeschehen machen kann. Damit ist er einwandfrei einer neuen Lüge überführt worden.

Verrentt oder zerprengt

Während die britischen Plutokraten in Washington um Amerikas Hilfe winseln und vor allem die schnelle Bereitstellung von Handelschiffstonnage fordern, vollzieht sich unerbittlich das deutsche Strafgericht an England. Wir können es schon verstehen, wenn man heute in maßgebenden britischen Kreisen die Lage der Handelschiffahrt mit größter Besorgnis beurteilt. Vergeht doch kein Tag, an dem nicht wenigstens ein britisches Schiff aus den Meeresgrund hinabtauchen muß. Der Lügenmeister Churchill sucht allerdings in seinen wahrheitswidrig zusammengestellten Lageberichten den falschen Eindruck zu erwecken, als ob England wieder Hoffnung schöpfen könnte und die Bedrohung der britischen Schiffahrt nachzulassen beginne. Ein vergebliches Bemühen! Gerade in den letzten Tagen hat die deutsche Wehrmacht unter der britischen Handelsflotte vernichtend aufgeräumt. Müßen doch die Engländer nicht nur mit dem würgenden Zugriff der deutschen U-Boote rechnen, nein, auch die deutschen Fernkampfbomber haben sich zu einer ersten Gefahr für die britische Schiffahrt entwickelt. Bis zum heutigen Tage hat die britische Admiralität sich noch nicht von dem tödlichen Schreck erholt, der ihr durch die Zerprengung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges durch deutsche Fernkampfbomber im mittleren Atlantik eingejagt worden ist. Und schon hat die deutsche Wehrmacht zu einem neuen schweren Schlag ausgeholt. Diesmal sind die im Atlantik operierenden deutschen Seestreitkräfte einem britischen Großgeleitzug zum Verhängnis geworden. Nicht weniger als 13 britische Schiffe, darunter mehrere mit Kriegsmaterial vollbeladene große Ueberseesdampfer, sind für immer in den Fluten des Ozeans verschwunden. Die Reste des Geleitzuges sind in alle Windrichtungen zerprengt worden. Das Kriegsmaterial, das Churchill für teures Geld und gegen Preisgabe wertvollen britischen Besitzes in Amerika aufkaufte, hat, wird niemals seinen Zweck erfüllen. Amerikas Hilfe kommt zu spät. Das Schicksal Englands ist unabwendbar. Zu dieser Ueberzeugung muß sich jetzt sogar die „Times“ durchringen, wenn sie erklärt, daß die Verrentungskurve mit dem Längerwerden der Tage und dem Abflauen der Winterstürme wieder ansteigen wird. Wenn das Londoner Blatt allerdings hinzusetzt, daß diese Kurve durch den Endsieg wieder auf den Nullpunkt herabgedrückt wird, so ist das eine von den vielen britischen Illusionen, die bisher allesamt und besonders zerplatzt sind.

Wohl wieder an 86000 BRT.

Nach läßt sich die Katastrophe, die den großen englischen Geleitzug im Atlantik betroffen hat, nicht in ihrem vollen Umfang übersehen. Zwar ist aus dem Bericht des CBW bereits bekannt, daß 13 vollbeladene feindliche Dampfer verrentt wurden, jedoch ist der Umfang der vernichteten feindlichen Tonnage noch nicht bekannt. Es handelt sich zweifellos um beträchtliche Verlustzahlen, denn aus dem Wehrmachtsbericht geht hervor, daß sich unter den 13 verrenteten Schiffen „mehrere große Ueberseesdampfer“ befanden, die mit Kriegsmaterial für England voll beladen waren.

Bei vorsichtiger Schätzung läßt sich daher sagen, daß der Ausfall an feindlicher Tonnage in der Nähe der Verluste liegt, die die britische Handelschiffahrt bei der ersten Vernichtung eines Geleitzuges und Verrentung von 86000 BRT. durch deutsche Kriegsschiffe im Atlantik, gemeldet am 8. November 1940, erlitten hat.

„Dem öffentlichen Interesse nicht gemäß“

Churchill weigert sich, die englischen Kriegsziele zu nennen

Als der Führer am 30. Januar im Berliner Sportpalast das deutsche Programm für das geschichtliche Jahr 1941 aufstellte und als seine Hauptpunkte die Erzielung der Welt für alle, die Beseitigung der Vorkriegsungleichheiten und die Erhaltung der Freiheit aller Völker und ihrer finanziellen Macht bezeichnete, da sprach er jedem Deutschen aus dem Herzen. Das deutsche Volk weiß, wofür es kämpft!

Und nun erleben wir das größte Schauspiel, daß der Leiter der britischen Politik, der Kriegsverbrecher Churchill, der schon 1936 es als sein Ziel bezeichnete, das wiedererlebende Deutsche Reich zu vernichten, sich öffentlich weigert, die englischen Kriegsziele zu nennen. Unendlich Opfer verlangt er tagtäglich von jedem einzelnen Engländer, er, der durch seine heimtückischen Luftangriffe auf Deutschlands Zivilbevölkerung die Vergeltung heraufbeschwört, aber er ist nicht in der Lage, dem englischen Volk zu sagen, wofür es diese Leidenszeit durchmachen soll. Als am Mittwoch im Unterhaus gefragt wurde, ob die Regierung bereit sei, das Parlament mit ihrer Politik bekannt zu machen, bevor in den USA. Erklärungen über die englischen Kriegsziele abgegeben würden, antwortete Churchill: „Ich kann gemäß nicht dem Unterhaus irgendeine Verleumdung hinsichtlich von Erklärungen geben, die über Kriegsziele abgegeben werden können. Erklärungen über die britische Politik werden von den Ministern seiner Majestät bei solchen Gelegenheiten gegeben werden, die dem öffentlichen Interesse gemäß erscheinen.“

Das ist immerhin höchst interessant, daß es Mister Churchill nicht dem öffentlichen Interesse gemäß erscheint, Englands Kriegsziele aufzudecken. Er möchte kein Volk und die Welt weiter darüber offiziell im Dunkeln lassen. Verständlich finden wir das schon, denn eine offizielle Bekanntgabe der britischen Kriegsziele würde angesichts der verzweifeltsten Lage des Rußlandes Britanien in der ganzen Welt ein heimliches Gefühl der Verachtung einflößen. Im übrigen ist es auch wirklich nicht nötig, in dem Augenblick, da der Krieg gegen England erst richtig beginnt, noch offiziell von der Placierung des Unterhauses all das zu wiederholen, was wir längst wissen. In Deutschland weiß jedes Kind, weshalb uns England diesen Krieg erklärt hat. Wir und die gesamte Welt wissen es aus unzähligen Äußerungen englischer Politiker und englischer Zeitungen.

Wir wissen, daß uns ein Ueber-Versailles zugedacht ist, daß man Deutschland versüßeln wuchtet und ausbuntern möchte, daß ganz Europa den britischen Beherrschungsplänen dienstbar gemacht, daß die Bevormundung und Ausbeutung aller kleineren Völker der Welt ihren Fortgang nehmen soll, daß dies alles zum Nutzen einer dünnen plutokratischen Klasse geschieht, die ihr üppiges Trümpfen in herrlichen Schlössern und bei hohen Dividenden weiterführen will, während den arbeitenden Schichten jegliche soziale Fürsorge jede Vorsorge für Alter und Krankheit verweigert bleibt. Wir wissen auch, daß nicht zuletzt die hungrige Meute des internationalen Finanzwesens — jene Barman und Kuriers — darauf wartet, durch Englands Wohlwollen ihre Ausplünderung Deutschlands wieder aufnehmen zu können.

Mister Churchill braucht uns das alles nicht noch einmal zu erzählen. Wir wissen, daß wir zum Lebenskampf aufgerufen sind und wir wissen aber auch, daß Englands und der Plutokratie Niederlage noch in diesem Jahr entschieden wird.

Das war „demokratische Freiheit“

Bereits im Februar 1940 geheime innernorwegische Postzensur eingeführt

„Britte Folk“ prangert in einer Dokumentenveröffentlichung die sogenannte „demokratische Freiheit“ der alliierten

früheren norwegischen Machtüber an. Das Osloer Blatt veröffentlicht eine photographische Wiedergabe einer Geheimanordnung, wonach am 2. Februar 1940 eine innernorwegische Postzensur eingeführt wurde. Während man nach außen die abgekündigten Wahlen einer verlogenen „Freiheit“ nachschreie, setzte man im Innern des eigenen Landes eine Zensur in Gana.

Britischer Frachter gesunken

Wie Associated Press aus Boston meldet, ist der Britenfrachter „Arceyan“ (2018 BRT.) nach mehrtägiger Suche durch USA-Küstenwachschiffe aufgefunden worden. Der Frachter funkte am Sonntag, er sei 200 Meilen vor Cap Sable gesunken und am Reintern. Nur treibende Ballen Zeitungspapier wurden gefunden, von der dreißigköpfigen Besatzung jedoch keine Spur.

Der Tonnen-Million entgegen!

Fernbomber beherrschen den Atlantik. — Der Schlag an der portugiesischen Küste. — Ueber 550 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums wirksam bekämpft. — Von Kriegsberichter Ludwig v. Danwitz.

13. Februar. (PA.) — Mit einer neuartigen Meldung hatte soeben der Wehrmachtsbericht einen großen Erfolg deutscher Fernkampfflugzeuge berichtet. Bisher waren deutsche Erfolge durchweg westlich Irland errungen worden. Nördlich sind unsere Fernkampfflugzeuge an einer ganz anderen Stelle des Atlantik aufgetaucht. Ein paar hundert Kilometer westlich der portugiesischen Küste, etwa in Höhe der spanischen Hafenstadt Cadix, haben sie einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug angegriffen und dabei sechs Schiffe mit insgesamt 29 500 BRT. vernichtet, außerdem drei Schiffe mit 20 000 Tonnen beschädigt. Zum ersten Mal ist ein solch großer Angriff aus der Luft auf britische Dampfer außerhalb jenes Ringes durchgeführt worden, den die deutsche Gegenblockade um das Inselreich gelegt hat. Den Deutschen ist hier der bisher größte Schlag der Flugzeuge gegen Schiffe gelungen. Unsere Fernkampfflieger kennen keine Pause.

So war es in den letzten Tagen zugegangen: Hauptmann D. vernichtete mit drei Voltrestern einen britischen Frachtdampfer von 5000 Tonnen. Das Schiff zerbrach, Oberleutnant B. traf ebenfalls einen 6000er mit zwei Bomben, die eine mächtige Explosion hervorriefen, und beschädigte zwei Tage später einen Frachter von 3000 Tonnen. Wieder zwei Tage später traf Oberleutnant S. einen Frachter von 4500 Tonnen mit zwei Voltrestern. In vier Minuten war das Schiff gesunken. Tags darauf gelang es Hauptmann Fiegel, einen Frachter von 3700 Tonnen zu beschädigen. Ein paar Tage später führte derselbe Hauptmann die deutschen Fernbomber zu einem großen Angriff westlich der portugiesischen Küste, bei dem neun britische Fernkampfflugzeuge mit diesem Schlag in den ersten zehn Februartagen insgesamt 65 700 BRT. feindlichen Handelschiffsraums wirksam bekämpften. — Hier spiegelt sich in Zahlen

ein glanzvolles Bild fliegerischer Leistungen und solbatischen Schneids.

Ein paar Tage nach Neujahr war von einigen Unentweg-

ten schon nach neuem Anlauf zum Fzetern gelangt worden. 500 000 Tonnen bekämpfter feindlicher Handelschiffsraum wurde damals zum vorläufigen Ziel. Es zu erreichen, hat die Gruppe gerade vier Wochen gebraucht, und schon ist die halbe Million um weitere 50 000 Tonnen überschritten. „Es geht auf die erste Million zu“, hat einer vor Freude ausgerufen, und jeder schwört darauf, daß die Gruppe schon bald zum Tonnen-Millionär wird. Wie der Wehrmachtsbericht meldet, sind von den 550 000 Tonnen nicht weniger als 350 000 Tonnen vernichtet worden.

Wenn eine Fernkampffliegergruppe nach einem halben Jahr Einsatz ihre erste halbe Million Britentonnen fallen sahn, hat sie wahrhaftig Anlaß, voll Stolz Rückblick zu halten. Der Handeltreibende, wie ihn unsere Fernbomber drauhen auf dem Atlantik führen, hat erst eine kurze Geschichte. Große Schläge waren darunter, so die Vernichtung der „Empress of Britain“ durch Oberleutnant Jope und der gleichfalls von Hauptmann Fiegel geführte Angriff auf eine feindliche Schiffsammlung in einem schottischen Fjord. Schließlich löstete sich der Desfentlichkeit auch das Geheimnis der Flugzeuge, mit denen diese sensationellen Siege erfochten wurden.

Schon sind die Namen einzelner Gondorkommandanten bekannt geworden. Aber wenn wir im Arbeitszimmer des Gruppenkommandeurs die große Wandtafel betrachten, auf der über die Angriffe auf feindliche Schiffe Buch geführt wird, dann finden wir, daß

die gesamte Gruppe an diesen Erfolgen beteiligt ist. Mehrere Kommandanten, darunter auch Oberleutnant Sch., der bei dem letzten großen Einsatz mit 13 500 Tonnen Schiffsraum gewesen ist, haben an die 40 000 Tonnen vernichtet. Selbst so junge Kommandanten wie Oberleutnant S. kommen schon auf 10 000 Tonnen

Dieser Schlag auf den Geleitzug war eben wieder mal ein echtes Bild fliegerischer Prägnanz. Mit solchem Schneid und solchem Angriffsgewalt geht es der Tonnen-Million entgegen.

Der heutige Wehrmachtsbericht befindet sich Seite 2

Nur ein paar Hühner...

Als die britische Mittelmeerflotte vor einigen Tagen ihren gemeinsamen Vorstoß auf die Zivilbevölkerung der italienischen Hafenstadt Genua verübte, da brach in der Londoner Presse ein einziges Triumphgeheul los. Zunächst wurde zugegeben, daß das britische Feuer ausschließlich auf Wohnviertel gerichtet war. Und Neuter fügte erklärend hinzu, eine neue Technik ermögliche es den britischen Kriegsschiffen, ihre Bombardements auf Landziele aus einer Entfernung von mehr als fünfzig Kilometern von der Küste zu richten. Die gleiche Entfernung trennt ungefähr die deutschen Fernkampfbatterien an einigen Stellen des französischen Festlandes von der englischen Küste. Ein Unterschied besteht allerdings darin, daß die deutschen Geschütze ihr Feuer aus fest eingebauten Stellungen abgeben und ihre Ziele durch genaue Messungen ausmachen können, wodurch die Treffsicherheit natürlich bedeutend größer ist. Die britische Propaganda berichtet allerdings immer wieder von der „Wirksamkeit“ des deutschen Fernfeuers. Allenfalls gibt Neuter zu, daß einige Wohnhäuser an der Küste durch Splitter leicht beschädigt und einige Fenster in Trümmer gegangen seien. Aber Neuter gibt noch mehr zu. Einige Hühner sollen dem deutschen Geschützfeuer zum Opfer gefallen sein. Nach den berücksichtigten Kaninchen, nach dem ebenso bedauerlichen Hund haben nun also auch einige Hühner ihr Leben eingebüßt. Es wäre ja auch zu viel von Churchill verlangt, wenn er die tatsächliche Wirkung der Fernbeschichtung zugeben und die deutsche Treffsicherheit bestätigen sollte. Die britische Flotte hat ja selbst nach englischem Eingeländnis Genua wahllos bombardiert. Warum soll der Kriegsverbrecher Churchill die deutschen Fernbatterien anders einschätzen, als er es mit seiner eigenen Flotte zu tun für richtig befindet? So mußten eben die Hühner als Opfer in Erscheinung treten.

Die Welt unter dem Eindruck des vernichtenden deutschen Schlages

Die Welt sieht unter dem Eindruck des vernichtenden Schlages, den die deutsche Kriegsmarine im Atlantik gegen einen großen feindlichen Geleitzug geführt hat. Dieser mit durchschlagendem Erfolg geführte überfallartige Angriff ist innerhalb von drei Monaten der zweite Fall, daß im Atlantik ein geschlossener unter Sicherung fahrender Geleitzug aufgerieben oder vernichtet wurde. Am 8. November 1940 meldete der Wehrmachtbericht, daß deutsche im Atlantik operierende U-Boote Wasserstraßen der Kriegsmarine einen britischen Geleitzug völlig vernichtet und dabei 86 000 BRT. versenkt hatten.

Englischer Truppentransporter verlenkt

Neuer schwerer Verlust für England. New-Yorker Marinekreise zufolge wurde der britische Dampfer „Dorford“ (20 043 BRT.) durch feindliche Aktion versenkt. Der Dampfer, der als Truppentransporter im Dienst stand, wurde 1928 erbaut. Er war in Ostafrika eingesetzt. Wie Associated Press weiter meldet, ist den gleichen Kreisen zufolge der englische Küstenschiff „San Carlos“ (2395 BRT.) verlenkt worden.

Nach einem Eigenbericht von „Stockholm Tidningen“ aus London beurteilt man dort die Lage der britischen Schifffahrt insofern besonders ernst, als neben den deutschen U-Booten auch die deutschen Fernkampflinien einen erheblichen Vorrang hätten und es den Engländern einen erheblichen Vorrang hätten und es den Engländern bisher nicht gelungen sei eine Methode zu entwickeln, die diesen Vorrang einholen könnte. Diese Auffassung herrsche, wie der Bericht an das schwedische Blatt hervorhebt, in führenden englischen Kreisen und werde auch in einem Aufsatz der „Times“ unterstrichen.

Zu zeitraubenden Umwegen gezwungen

In welchem Umfang die erfolgreiche deutsche Handelskriegführung die englische Schifffahrt gezwungen hat, zeitraubende Umwege zu benutzen und das ebenfalls verzögernde verursachende Konvoisystem beizubehalten, zeigt die in einer Aufschrift an den „Daily Herald“ beiliegende Tatsache, daß ein Brief erst in England eingetroffen ist, der am 14. Oktober vorigen Jahres in Indien aufgegeben worden war. Der Brief hat also für seine Reise fast vier Monate gebraucht. Aus dieser kleinen Einzelheit kann man ermessen, welche Knappheit an Schiffsraum allein schon durch den Zeitfaktor verursacht wird, von den tatsächlichen Schiffsverlusten ganz abgesehen.

Erfolgreiches Gesetzt deutschen Minenuchbootes

DNB Berlin, 13. Februar. Ein Minenuchboot hat an der atlantischen Küste den Angriff eines feindlichen Unterseebootes durch geschicktes Ausweichen vor drei Torpedoaufnahmen vereitelt und das Unterseeboot mit Wasserbomben bekämpft.

Griechische Stützpunkte bombardiert

Erfolgreicher Einsatz der italienischen Luftwaffe. Deutsche Flieger bekämpfen Marschkolonnen in Nordafrika. — Feindliche Angriffe in Ostafrika glatt abgewiesen.

DNB Rom, 13. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Spähtruppen und Artillerieaktivität. Feindliche Stützpunkte, Verbindungsstraßen und Artilleriestellungen wurden von Verbänden unserer Luftwaffe wirksam bombardiert. Truppen, Lager und Nachschubkolonnen wurden im Tiefflug angegriffen und mit Splitterbomben belegt. Ein Verband von Jagdflugzeugen hat am 11. Februar einen feindlichen Flugplatz angegriffen und zahlreiche Flugzeuge am Boden mit Maschinengewehrfeuer beschossen und schwer beschädigt. Im Luftkampf wurde ein feindliches zweimotoriges Flugzeug abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.“

Auf Malta wurde der Flugplatz von Micalba von unseren Bombern angegriffen.

In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps Angriffsschläge auf Truppenzusammenschließungen, Marschkolonnen und auf einen feindlichen Flugplatz durchgeführt.

In Ostafrika wurden sämtliche Angriffe des Feindes im Abschnitt von Keren, die durch Bombenangriffe aus der Luft unterstützt wurden, durch unsere Gegenangriffe glatt abgewiesen. Die Luftwaffe hat unsere Truppen in ihrem heldenhaften Abwehrkampf tatkräftig unterstützt.

Im unteren Sudan haben unsere Truppen im Gebiet des Omo-Flusses feindliche Kolonnen zurückgewiesen, die zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz ließen.

In der Nacht zum 12. haben feindliche Flugzeuge einiac Bomben und zahlreiche Leuchtstrahlen über Rhodos

Erfundene griechische Erfolge

Der Verkehr in der Adria durch die italienische Kriegsmarine und Luftwaffe gesichert

Die Eigenmeldungen der Engländer und Griechen, wonach der regelmäßige Seeverkehr in der Adria zwischen Italien und Albanien ernsthaft gestört sei, weiß „Giornale d'Italia“ mit der Feststellung zurück, daß der italienische Schiffsverkehr zwischen den beiden Gestaden der Adria durch Einheiten der Kriegsmarine und durch die Luftaufklärung gesichert weitergeht. Noch nie sei dieser Verkehr vom Feind bedroht worden, und noch nie habe ein Zusammenstoß mit italienischen Flottenstreitkräften stattgefunden.

Die von den Griechen gemeldete Versenkung von 30 000 BRT. italienischer Handelschiffe mit Kriegsmaterial am Bord und dreier italienischer U-Boote seien frei erfunden; denn seit vielen Monaten, und zwar noch bevor der italienisch-griechische Konflikt begann, habe Italien kein U-Boot mehr verloren.

Die einzige Aktion der Griechen habe in der bereits in einem italienischen Wehrmachtbericht seinerzeit gemeldeten Versenkung eines kleinen italienischen Transportschiffes bestanden, das in den jugoslawischen Territorialgewässern überraschend angegriffen worden sei.

Nicht anders steht es, wie „Giornale d'Italia“ schreibt, mit den erfindenen Erfolgen der griechischen Luftwaffe, die angeblich die italienische Flotteneinheit beim Bombardieren von Korfu bombardiert, obwohl kein Flugzeug zu sehen war. Die Helikopter des griechischen U-Bootes „Papanikolis“, das angeblich in einem italienischen Geleitzug bei Valona drei Dampfer versenkt habe, habe lediglich darin bestanden, daß ein kleinerer leerfahrender italienischer Dampfer am 24. Dezember auf der Rückfahrt von Valona, weit entfernt davon, angegriffen und versenkt sei. Ebenso verlange der griechische Bericht vom 1. Januar 1941, wonach ein griechisches Kriegsschiff in die Adria weit eingelaufen sei und vier italienische Truppen- und Materialtransporter versenkt habe, sowie alle von der griechischen und englischen Propaganda gerühmten Kreuzfahrten in der Adria.

Daß die Engländer und die Griechen zu solchen Mitteln greifen müssen, beweise, wie bedrängt ihre Lage sei. Wenn sie an den Sieg glauben, so brauchen sie diese Erfindungen nicht und können sich wie Deutschland und Italien mit der Wiedung der Tatsachen begnügen.

Churchill kennt deutsche Kunst schlecht

Wie wenig doch die Engländer von der deutschen Aufschwung von Kunst und Kultur verstehen! Neuerdings sollen

abgeworfen. Es wurden zwei Frauen und ein junger Mann getötet und einiger Sachschaden an Wohnhäusern angerichtet.

Im Tiefflug auf den Flugplatz Agordat

Zu der im italienischen Wehrmachtbericht vom 10. Februar vom afrikanischen Kriegsschauplatz gemeldeten Vernichtung von 15 britischen Flugzeugen, die am Boden zerstört wurden, gibt „Wopolo di Roma“ noch folgende Einzelheiten:

Im Morgengrauen des 9. Februar starteten fünf italienische Jäger vom Halben-Typ um den in Agordat von den Briten errichteten Flugplatzpunkt anzugreifen. Sie wurden von wütendem Maschinengewehrfeuer empfangen. Zahlreiche feindliche Jäger versuchten, sich ihnen entgegenzusetzen. Es gelang dem italienischen Verband jedoch im Tiefflug das Abwehrfeuer zu unterfliegen und sich den zahlreich am Boden stehenden englischen Flugzeugen zu nähern. Mit gutliegender Maschinengewehrfeuer gelang es den 5 Jägern, 10 feindliche Flugzeuge der verschiedensten Bauart in Brand zu stecken. 5 weitere Flugzeuge wurden derart schwer beschädigt, daß sie betriebsunfähig wurden. Nach durchgeführtem Angriff gelang es den italienischen Jägern, unverfehrt zu ihrem Stützpunkt zurückzukehren.

Leere Versprechungen Amerys

Indien als „gleichwertiger Partner in einer Bruderschaft freier Nationen“.

Der englische Indienminister Amery hat sich wieder einmal bemüht gefühlt, auf die Luftschlöffer zu sprechen zu kommen, die England wie im vorigen Krieg auch diesmal den vom britischen Imperialismus geknechteten und ausgebeuteten indischen Massen vorzuganzeln verlor. Wie bei früheren Gelegenheiten zieht es Minister Amery dabei vor, die indischen Forderungen nach Selbstregierung mit bewußt unklaren und verlogenen Phrasen abzutun.

„Wir wurden gebeten“, so heuchelt dieser typische Vertreter der plutokratischen Ausbeuterclique in widerwärtiger Selbstgefälligkeit, „den Völkern Indiens zu helfen, die Grundlagen eines inneren Friedens und politische und wirtschaftliche Einheit aufzubauen. Wir haben das überlegene Gefüge eines Systems einer freien Regierung aufgestellt, das die verschiedenen Elemente in Indien in standbringt, in harmonischer Weise zu ihrem eigenen Besten und ihrer eigenen Sicherheit zusammenzuarbeiten, und es Indien zu ermöglichen, als Ganzes seine Bestimmung als gleichwertiger Partner in jeder Bruderschaft der freien Nationen zu erfüllen, die wir das britische Empire nennen.“ (1)

Sobiel Worte, sobiel Lügen! Ausgerechnet das brutallste Unterdrückungssystem, das die Welt je gekannt hat, wird hier in dreifacher Verdrehung aller Tatsachen als eine „Bruderschaft der freien Nationen“ bezeichnet — ein System, das auf den Flieden und Tränen unzähliger blutiger pluto-kratiker Ausbeuter aufgebaut wurde. Dabei fällt besonders auf, daß diesmal der Termin, an dem Indien mit dieser „gleichwertigen Partnerschaft“ befristet werden soll, überhaupt nicht angegeben wird, während das indische Volk in den bisherigen Erklärungen wenigstens auf das Kriegsende vertröstet wurde. In den national bewussten Kreisen Indiens wird daher wohl kein Zweifel darüber bestehen, was von diesen neuen leeren Versprechungen Amerys zu halten ist.

Rnog will keine Zerstörer mehr abgeben

„Das Gleichgewicht der Flotte kann zerstört werden“

Der amerikanische Marineminister Rnog erklärte in der Washingtoner Pressekorrespondenz nachdrücklich, daß die Marine keine weiteren Zerstörer abgeben könne, ohne damit gleichzeitig das Gleichgewicht der Flotte zu erschüttern. Er wolle damit nicht direkt zu Willies Vorschlag Stellung nehmen, als Marineminister sei er jedoch gegen eine weitere Schwächung der Flotte. Die Flotte baue zwar weitere Zerstörer, aber auch andere Kriegsschiffe, was wiederum eine stärkere Zerstörerflotte bedinge.

Gegen diese Erklärung wandte sich Wendell Willkie, der die Auslieferung weiterer Zerstörer an England vor dem Senatsauschuß gefordert hatte, mit der Feststellung an die Presse, er sei übertraut durch die Erklärung des Marineministers Rnog. Nach seinen Informationen seien die USA in der Lage, England sofortige und wirksame Hilfe durch die Lieferung weiterer Zerstörer zuteil werden zu lassen, ohne der nationalen Verteidigung Schaden zuzufügen.

sch die „deutschen Barbaren“ nun auch an italienischen Kunstschätzen in deutschen Museen vergriffen haben. Der entliche Nachrichtenlaut meint nämlich, in Deutschland treffe man Vorbereitungen für den Verkauf von drei Rembrandts, drei van Eycks, einigen Bildern von Botticelli, Lippi und Veronesio — ausgerechnet nach Amerika, um dort wahrscheinlich mit dem Erlös von über zwei Millionen Pfund — so tarieren man dem Katalogwert der Bilder — die deutsche Propaganda zu finanzieren. Nun — die deutsche Kultur war bisher immer eine sehr gute Propaganda, so gut sogar, daß gerade die Kernkräfte ihrer Besucherkarawanen nach Deutschland schickten, um sich deutsche Kultur, Musik und Malerei einzufiltrieren. Die neueste Londoner Lüge aber hinkt schon darum, weil es ja zwischen Deutschland und Italien einen geregelten Kulturaustausch gibt. Der britische Botschaftsminister, der glaubt, die Bilder seien bereits von Sibirien nach USA, unterwegs, irrt. Deutschland denkt gar nicht daran, die italienischen Meisterwerke zu verkaufen, nicht nur ihr Katalogwert ist für Deutschland entscheidend, sondern ihr künstlerischer Wert. Und in künstlerischen Dingen — das wissen die Engländer doch wohl sehr genau — ist mit den Deutschen ebenso wenig zu spaßen, wie in militärischen Dingen. Deutschland erhält die Kultur der Vergangenheit — England verarmt sie und verdrängt sie. Das ist der Unterschied! Im übrigen: „Wie sich die Lügen gleichen!“

Ueberrauschung im Boothby-Standal

Auch Lord Stalgot hatte „private Interessen“.

Der Boothby-Standal in London, der die übelle Verquickung von Politik und Geschäft durch die englische Plutokratie enthüllt, zieht immer noch weitere Kreise. Wie jetzt aus der britischen Hauptstadt gemeldet wird, sah sich der sogenannte Labourführer des Oberhauses, Lord Stalgot, in der gleichen Affäre genötigt, vor dem Oberhaus eine „persönliche Entschuldigung“ vorzubringen, „er habe leider nicht mitgeteilt, daß auch er ein privates Interesse an der Realisierung der tibetischen Guthaben in England hatte, als das entsprechende Gesetz zur Beratung stand“.

Diese Sauner um Churchill, die sich auf Kosten des englischen Volkes und ihrer ehemaligen Vasallen (damals so reich, sind die wahrhaften Totengräber der britischen „Demokratie“ Eignung vor Gemeinnutz, das ist die Parole, die diese Plutokraten über auf ihre Fahne geschrieben haben.

Für Schneid und rüchhaltlosen Einlaß

Zwei Panzerkommandeure erhielten das Ritterkreuz. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Streich, Kommandeur eines Panzer-Regiments, Major Christern, Bataillonkommandeur in einem Panzer-Regiment.

Oberst Streich hat seit Beginn des Krieges in rüchhaltlosem Einlaß sein Regiment von Sieg zu Sieg geführt. Besonders Anteil hatte das Regiment an dem Gefecht bei La Quenon am 19. und 20. Mai sowie am 27. Mai bei La Sallee. Am 8. Juni führte Oberst Streich sein Regiment auf Rouen vor. Am darauffolgenden Tag besetzte er die Stadt bis zur Seine. Auch in den folgenden Tagen in den Kämpfen bei St. Valery hat Oberst Streich mit seinem Regiment in ausschlaggebender Weise mitgewirkt.

Als Bataillonkommandeur eines Panzer-Regiments hat Major Christern am 18. Mai mit größtem Mut und Schneid die Zitadelle von Maudouze in heftigem Kampf gegen feindliche Panzer, Panzerabwehrwaffen und Infanterie in Besitz genommen. Durch rüchhaltloses Einreiten gelang es ihm, die Sprengung der Sambre-Brücke zu verhindern, die Zitadelle gegenüber den feindlichen Gegenangriffen zu halten und die vollständige Befreiung der Festung durch die herbeigeholten Unterstützungstruppen zu sichern. Auch bei den späteren Kämpfen des Panzer-Regiments in der Flandernschlacht zeichnete sich Major Christern durch sein mutiges Vorgehen aus.

Neueste Meldungen

Bei dem Geleitzugangriff 14 Schiffe mit rund 82 000 BRT. vernichtet

Volltreffer auf kriegswichtige Ziele in England. Ein 8000 BRT. Tanker im Tiefangriff erbeugt. Erfolgreiche Luftangriffe in der Cyrenaika und auf Malta.

DNB Berlin, 14. Februar 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei dem im gestrigen DNB-Bericht gemeldeten Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen feindlichen Geleitzug in atlantischen Gewässern wurde ein weiteres Handelschiff versenkt. Damit hat sich die Zahl der bei diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit rund 82 000 BRT. erhöht.

Die im Atlantik und in Uebersee operierenden deutschen Ueberwasserstreitkräfte haben damit bisher rund 670 000 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelschiffes versenkt. Hierzu kommen die zahlreichen Schiffsverluste, die der Feind durch Minentreffer in Uebersee erlitten hat.

Bei Angriffen gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer in einem Elektrolaufwerk bei Glasgow sowie in Hafenanlagen an der schottischen Ostküste und in Südstengland. Ostwärts Peterhead wurde ein Geleitzug erfolgreich angegriffen und verprengt. Bombentreffer beschädigten 6 Schiffe schwer, 2 große Handelschiffe gerieten in Brand und zeigten Schlagseite.

Ein Kampfflugzeug versenkte in kühen Tiefangriffen ostwärts Harwich einen Tanker von etwa 8000 BRT. Das gleiche Kampfflugzeug erzielte außerdem auf einem großen Handelschiff und auf einem U-Boot so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann.

Im Mittelmeerraum zerstörten Kampffliegerkräfte der deutschen Luftwaffe gestern und in der letzten Nacht Hallen, Feldlager und abgestellte Flugzeuge des Feindes auf Flugplätzen in der Cyrenaika. Erfolgreiche Tagesangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht belegte die Luftwaffe Flugplätze und Industrieanlagen in London sowie an der Themsemündung mit Bomben. Der Feind slog in das Reichsgebiet nicht ein Jagdflugzeug vernichteten 3 Sperballone vor Dover. Marineartillerie schoß ein feindliches Flugzeug an der norwegischen Küste ab. 1 eigenes Flugzeug wird vermisst.

Bei dem erfolgreichen Angriff im Seegebiet ostwärts Harwich zeichnete sich die Besatzung des Kampfflugzeuges Kommandant und Flugzeugführer Oberleutnant Baumhach, Bombenschütze Unteroffizier Menz, Funker Feldwebel Thiel und Bombenschütze Unteroffizier Greifmüller besonders aus.

Zum „Tag der... Ein Blatt zum „Tag der... abzeichnen, die als W.S.M.-Polizei“ am 15. und 16.

Kriegseinlaß

Zum Tag der... Aus Anlaß des bevor... Polizei“ gibt der Chef der... in der W.S.M. einen der Ordnungspolizei. Dar... wärtige Entscheidungstap... über allen früheren Kriege... Ein Bloß von tapferen und... O-fien und W-ffen, im... Einheiten der Ordnungspol... überall kämpfend und arbeit... Viele Gefallene und Verm... Ordnungspolizei sind Verei...

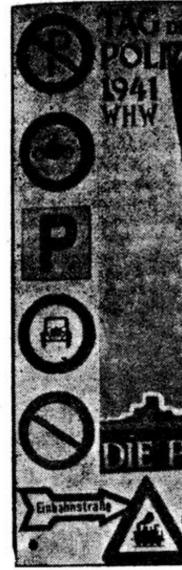
Auch in der Heim... Aufsicht die Volksgenossen... ihr Hab und Gut und Vol... unter dem Befehl der Ord... geführte Sicherheits... u... Ein stilles und selbst... des O.S.M. öfter in (apide... heits- und Hilfsdienst bestell... nungspolizei, vor allem d... schupolizei, aus den G... wülfen Feuerwehren und... beim ersten Einmarsch in... lompagnien des N.S.A... fehrleistung, der Verfehrsre... irdentlichen Polizeiauf... Aufgaben der Verfehrssta... marsch und beim Einmarsch... Alle diese vermehrten... wachte, hat die Ordnungsp... ihr ein nationalsozialistis... reichschaft, an der Erfüllung... miszubellen.

Berbrecher Alderman

Die Zeitungen veröffent... Eedtrief der Kriminalpoli... jährigen Glasguper Emil... Kreis Böhmisch-Leipa, der... bruchstüchelt in Thürin... nördlichen Bayern verlei... folger gelockert oder sie n... Der Schwerverbrecher... Blischen Galtwirtschaft in... der Aufmerksamkeit der W... ies von Beamten der... worden. Schon in der Mi... gleitung eines Wädens, a... aufgetaucht und dort von... seinem Ausweis getrag... von seiner Schutzwaife G... entkommen. Er kam an... mirlichkeit, allerdings m... — eine frühere Krise... Aussehen Aldermanns mit... merke die Volkser Alder... einoschlagigen. Nach harte Aldermann feitzupaden

Die Kost...

26. Fortsetzung Da bricht plötzlich ein... gemeinem Befall minu... Damit ist die Situati... mand ist mehr böse. I... Sache gleich so ernst g... Und so nimmt das L... Kauf, Horst trinkt aber g... wenig. Horst sitzt jetzt mit... beikommen, und sie unt... lichen Veranstaltungen... Monika meint: „Nächsten Montag fin... der diesjährige Ränberke... Vereinigten Staaten im... der Kampf um die L... Ländern statt. Wir begl... Amerika — ich, Gisa un... kommen, Horst?“ Horst schüttelt den S... „Mein, Monika, ich... „Was hab' ich... „Das schon, aber... „Aber? Warum soll... Schriftsteller müßtest...





Zum „Tag der Deutschen Polizei“.

Ein Malat zum „Tag der Deutschen Polizei“ und die Verkehrsabzeichen, die als WSW-Abzeichen zum „Tag der Deutschen Polizei“ am 15. und 16. Februar verkauft werden. (Weltbild-M.)

Kriegseinsatz der Polizei

Zum Tag der Polizei am 15. Februar.

Aus Anlaß des bevorstehenden „Tages der Deutschen Polizei“ gibt der Chef der Ordnungspolizei, General Daulage, in der NSK. einen Ueberblick über den Kriegseinsatz der Ordnungspolizei. Darin heißt es u. a.: Der gegenwärtige Entscheidungskampf unseres Reiches weist gegenüber allen früheren Kriegen grundsätzliche Unterschiede auf. Ein Block von tapferen und entschlossenen Männern steht im Osten und Westen, im Süden und Norden in den Einheiten der Ordnungspolizei und ihren Hilfsformationen überall kämpfend und arbeitend, wo der Führer es befiehlt. Viele Gefallene und Vermundete an allen Einsatzstellen der Ordnungspolizei sind Beweise der letzten Pflichterfüllung.

Auch in der Heimat, wo es gilt, durch den passiven Luftschutz die Volksgenossen vor Lebensgefahren zu bewahren, ihr Hab und Gut und Volkvermögen zu schützen, leistet der unter dem Befehl der Ordnungspolizei aufgestellte und eingesezte Sicherheits- und Hilfsdienst größte Arbeit. Ein stilles und selbstloses Heldentum, das der Bericht des RM. öfter in lapidarer Kürze erwähnt. Der Sicherheits- und Hilfsdienst besteht zum Teil aus Kräften der Ordnungspolizei, vor allem der Schutzpolizei und der Feuerwehreinheiten, aus den Hilfsformationen, den freiwilligen Feuerwehren und der Technischen Nothilfe. Schon beim ersten Einmarsch in Polen haben überdies die Volksgenossen in den NSK. ihre großen Aufgaben der Verkehrsleitung, der Verkehrsregelung und -erziehung neben anderen ordentlichen Polizeiaufgaben erfüllt, wie auch die großen Aufgaben der Verkehrsleistung an der Westfront beim Aufmarsch und beim Einmarsch der Armeen in Feindesland.

Alle diese vermehrten Aufgaben, die der Krieg mit sich brachte, hat die Ordnungspolizei erfüllen können, weil hinter ihr ein nationalsozialistisch geschultes Volk steht mit der Bereitschaft, an der Erfüllung dieser Aufgaben jederzeit willig mitzuhelfen.

Verbrecher Aldermann in Zittau niedergekniffen

Die Zeitungen veröffentlichten in den letzten Tagen einen Steckbrief der Kriminalpolizei teils München gegen den 30-jährigen Glasarbeiter Emil Aldermann aus Oberlichtenau, Kreis Böhmisches Land, der seit Oktober 1940 fortgesetzt Einbruchsdiebstahl in Thüringen, Sachsen, im Sudetenland und nördlichen Bayern verübte und schon mehrfach auf seine Verfolger geflohen oder sie mit dem Messer niederkniffen hatte. Der Schwerverbrecher ist am Donnerstagvormittag in der Zittauer Galtwirtschaft in Zittau auf der Vackerstraße dank der Aufmerksamkeit der Birrin im Verlauf eines harten Kampfes von Beamten der Zittauer Kriminalpolizei erschossen worden. Schon in der Mittwochnacht war Aldermann in Verkleidung eines Mädchens, einer Fischerin, in Zeitzhennersdorf aufgegriffen und dort von Polizeibeamten angehalten und nach seinem Ausweis gefragt worden. Der Verbrecher machte dabei von seiner Schußwaffe Gebrauch, so daß es ihm gelang, zu entkommen. Er kam am anderen Morgen in die Zittauer Galtwirtschaft, allerdings mit Haar und Bart. Der Birrin — eine frühere Kriegerin — fiel seine Verkleidung auf, verriet das Aussehen Aldermanns mit dem veröffentlichten Bild und alarmierte die Polizei. Aldermann war mittlerweile übermüdet, einschläft. Nach hartem Kampf gelang es den Beamten, Aldermann feitzupacken. Trotzdem gelang es ihm noch, die

Waffe abzurufen und einen der Beamten leicht zu verletzen. Im gleichen Augenblick machte aber ein Schuß aus der Dienstwaffe des anderen Beamten den Verbrecher lahm und tötete ihn. Man fand bei dem Toten zwei Revolver und ein feststehendes Messer.

Aus Stadt und Land

Die Sünde wider Mut und Gerechtigkeit ist die Erbünde dieser Welt und das Ende einer sich ihr ergebenden Menschheit. Adolf Hitler: „Mein Kampf“, S. 272.

Naunhof mit Ortsteil Lindhardt

Das Auge des Gesetzes wacht und sieht auf Dein Opfer am kommenden Sonntag, dem Tage der „Deutschen Polizei“. Es ist vorgesehen, die den Verkehr regelnden Zeichen, die sicheren und fleißigen Helfer im Dienste der Polizei, zum Verkauf zu bringen. Die Sammlung übernehmen die Polizei, NSK. und die Freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag soll ein Umzug durch die Stadt werden, dem sich eine Vorführung der Freiwilligen Feuerwehr (von 11—12) auf dem Markt anschließt. Polizei, NSK. u. Feuerwehr sind uns Vorbilder im Opferereinsatz zu jeder Stunde. Beweisen wir an diesem Tage, daß uns die Anerkennung und der Dank, den diese braven Männer verdienen, im Herzen liegt, und denken wir auch an unsere große Opferpflichtung zu Führer und Vaterland.

Auch die Selbstschußgeräte müssen gepflegt werden! Der tapferste Hausfeuerwehmann und die umsichtigste Laienhelferin sind im Ernstfall hilflos, wenn sie ihre Selbstschußgeräte nicht gebrauchsfähig zur Hand haben. Luftschußhandprühen und alle anderen Geräte und Mittel der Brandbekämpfung und der Ersten Hilfe müssen ständig überprüft, gepflegt und wenn nötig, ergänzt werden. Was im einzelnen notwendig ist, darüber unterrichtet ein Aufsatz im neuesten Heft der „Sirene“, der großen deutschen Luftschuß-Flustrierten. Außerdem enthält das Heft Mitteilungen des Präsidiums und Berichte der Gruppen des Reichsluftschußbundes.

Brandis

Für das Kriegs-WSW. wurden am vergangenen Opferersonntag RM 962.15 gespendet. Der gleiche Sonntag des Jahres 1940 erbrachte RM 556.15. Schon hieran ist zu erkennen, daß unsere Volksgenossen im Kampfe der inneren Front ihren Mann stehen. Allen Spendern und Helfern sei herzlich gedankt.

Borsdorf

Zehn Jahre Ortsgruppe der NSDAP. in Borsdorf! Den Tag der Gründung würdigten die Parteigenossen durch eine Feierstunde am Mittwoch im Rosenkloßhöfen. War der Rahmen der Kriegszeit entsprechend auch nur schlicht und gedrängt, so fand sie doch einen Höhepunkt in der mitteilenden Ansprache des Kreisleiters Pg. Naumann. Nach dem Einzug der Fahnen in den stimmungsvoll geschmückten Raum, eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Hippold die Versammlung. Sein besonderer Gruß galt dem Kreisleiter, den alten Parteigenossen und den Vertretern der Wehrmacht. Dann klang das Lied aus der Kampfzeit auf: Siehst du im Osten das Morgenrot. Nach einem Gedichtvortrag gab Pg. Jordan in großen Zügen einen interessanten Ueberblick über die Geschichte der Ortsgruppe: „Im Herbst 1930 fanden hier im Rosenkloßhöfen zwei Versammlungen statt. Es hatten sich jedes Mal ungefähr 100 Vagabunden eingefunden. Sie mögen auch zur Reichstagswahl im September 1930 der NSDAP. ihre Stimme gegeben haben, aber zum offenen Bekenntnis zu dieser jungen Bewegung, deren große Gedanken und Ziele von den meisten noch nicht erkannt wurden, langte es bei weitem nicht. In einigen jedoch überbrannte die brennende heilige Glut der Begeisterung für Führer und Volk. Sie ließen nicht ab vom Kampfe, besaßen offen hervorzutreten und in Borsdorf eine Ortsgruppe aufzubauen. Den letzten Anstoß gab eine zündende Rede des Pg. Studentenkamst in diesem Saale vor zehn Jahren. Acht Erwachsene und einige Jugendliche aus Borsdorf und der Umgebung sind die Gründer der Ortsgruppe, zu der damals die Nachbargemeinden Zweienfurth, Wolfshain und Beucha gehörten. Gründer der Ortsgruppe sind: Pg. Apitzsch, Borsdorf; Karl Blume, 1. Ortsgruppenleiter; Pg. Alexander Burkhardt, im Felde; Pg. Herbert Burkhardt, i. F.; Pg. Hellmuth Leipzig; Pg. Honer, i. F.; Pg. Krimmelbein, Althen, i. F.; Pg. Naumann, Wolfshain; Pg. W. Richter, i. F.; Pg. Sander, Wolfshain; Pg. Schlegner, i. F.; Pg. Schlobder, Zweienfurth; Pg. Schuster, Althen; Pgg. Gebrüder Tauchnitz, Beucha, i. F.; Thade, Borsdorf; Pg. Wagner, Halle; Pg. Wendt, Leipzig.“ Er schilderte nun die Schwierigkeiten des Kampfes, wie die Mitgliederzahl der Ortsgruppe bis zur Nachtübernahme auf 65, 1933 auf 225 und heute auf 400 stieg, wie unter Ortsgruppenleiter Pg. Hippolds Führung Geschlossenheit und Ausrichtung der gesamten Einwohnerschaft erreicht wurde. Nach dem Liede: Nur der Freiheit gehört unser Leben, zwang Kreisleiter Pg. Naumann die Zuhörer in seinen Bann: „Wir hörten die Geschichte der Ortsgruppe. Manchem ist erst wieder durch diesen Bericht die ganze Größe unseres Kampfes zum Bewußtsein gekommen. Vor zehn Jahren hier 8 Mann, die dem Führer folg-

ten mit einem unbändigem Glauben. Dieser Glaube hat den staotischen Zuständen im Reiche Halt gegeben, in diesem Glauben steht heute ein Volk von 80 Millionen ausgerichtet. Hier in Borsdorf wurde sofort der Kampf aufgenommen, in anderen Orten unseres Reiches schon zehn Jahre früher. Versprochen wurde keinem etwas, nur aufgefördert wurde jeder, in äußerster Disziplin den Dienst aufzunehmen. Den Lohn gab es auf dem Stempelamt. Mit 4,80 RM mußten die Kämpfer ihr Leben fristen, sie haben von dieser geringen Summe noch gewaltige Opfer gebracht. Jede Propagandafahrt mußte der einzelne selbst bezahlen und mußte auch dem noch damit rechnen, bei Zusammenstößen sein Herzblut hinzugeben. Die Gräber der toten Helden von der Feldherrenzeit, alle an durch die Jahre der Kampfzeit sind die Blutsaat, aus denen der Sieg erwuchs. Hart und schwer wurde gerungen, aber alle, denen es vergönnt war, den Ruf des Schicksals zu verstehen und dem Führer Glauben und Gehorsam zu schwören, sind stolz auf diese Zeit. Um das Steuer in Deutschland herumzureihen, mußten solche Männer kommen, die Wegbereiter waren. Wir fragen nicht nach dem Stand, bei uns galt nur der Einsatz der Person; denn wir waren eine große Gemeinschaft auf Geheiß und Verberb. Doch die Spätergekommenen sind uns darum nicht Menschen zweiter Klasse. Nationalsozialismus ist eine Herzenssache! Auch die ehemaligen Gegner sind heute treueste Anhänger des Führers. Keiner ist ja als Nationalsozialist geboren worden, jeder wurde erst durch die 25 Tefel gewonnen. Die Gemeinschaft ist die große dynamische Kraft unseres Volkes. Der Führer, „geboren im Volke“, schuf das große, alle umfassende Sammelbecken. Anstoß dazu gaben ihm die Millionenarmeen des Weltkrieges, die keine Schichtung in Klassen und Stände kannten, die einzig waren in dem Ziel, die Heimat zu schützen. Nur — die Heimat brachte es damals nicht fertig, diesen Gemeinschaftsgedanken in die Tat umzusetzen. Sie lebte sich auseinander. So war der 9. November möglich. Er kehrt nie wieder, weil wir auf Tuschfühlung einander nahegerückt sind. Wir erleben heute die schönste und größte Zeit, aber auch die härteste. Nur einmal wird dies eine Generation geschenkt, zeigen wir uns darum würdig! Der Nationalsozialismus kennt keine Lauheit. Alle müssen sich voll einsetzen, damit wir diese Prüfung bestehen; denn in uns allen lebt ja der Glaube, daß der Sieg bei uns, bei den Fahnen der jungen Bewegung sein wird. Jeder muß darum hundertprozentig seine Pflicht erfüllen, die Hausfrau, der Facharbeiter, die vielen Ungenannten. Jeder muß seine Aufgabe hochstellen und den Platz ausfüllen, wo er hingestellt wurde. Wir in der Heimat schaffen die Waffen und geben sie der Armee, damit sie vorstürmen und siegen kann. Der Soldat muß auf viele Bequemlichkeiten verzichten, da können wir auch gewisse Härten ertragen. Das sind ja alles nur Kleinigkeiten gegen das große Ziel! Hart und schwer wird der Endkampf sein, genau wie damals vor der Nachtübernahme im Kampf im Innern, heute aber stehen wir geschlossen als ein Volk, geeint aus allen deutschen Stämmen und den Heimkehrern jenseits der Grenzen, gegen den Feind von außen. Das Schicksal hat uns den Führer gesandt, ein Glück, wie es Deutschland noch nie beschieden war! Trotz allen Friedenswillens ist uns der Endkampf aufgezwungen worden. Wir sind bereit! Seien wir alle Mitkämpfer des Führers bis zum Siege unseres herrlichen deutschen Vaterlandes! — Nach dem Schlußwort des Ortsgruppenleiters Pg. Hippold: „Am Anfang eines neuen Jahrzehntes steht die Ortsgruppe Borsdorf, einig und ausgerichtet, zum Kampfe bereit!“ klang die Feierstunde mit dem Siegeslied und dem Gesang der Nationallieder aus.

Beucha mit Ortsteilen Kleinsteinberg u. Wolfshain

„Das Jahr 1941.“ Ueber dieses Thema spricht morgen Sonntag, den 15. Februar, in einer Großkundgebung im „Rosenkloßhöfen“ zu Beucha, der Referent im Reichspropagandaamt Pg. Kirshof-Berlin. Von 18.30 Uhr ab bis zum Beginn des Vortrages spielt die Kapelle Blohm-Naunhof-Marschmusik. Wer sich den Genuß dieser Darbietung nicht entgehen lassen will, und wer aus beruflichen Gründen etwas über „das Jahr 1941“ hören will, wolle sich beizeiten einfinden. Saalöffnung 18 Uhr.

Polenz

Im Zuge der großen Versammlungswelle der NSDAP. spricht am kommenden Sonntag, dem 16. 2., nachm. 15 Uhr in Schillings Gasthof der Stottrupredner Pg. Karl Feldmüller über das Thema: „Das Jahr 1941“. Jeder zeige durch sein Erscheinen, daß er im Endkampf seinen Mann stehen will!

Grimma

Zwei der schönsten Kunstwerke, die Grimma besitzt, werden demnächst den Blicken der Dessenlichkeit entzogen und zum Fliegensich sicher untergestellt. Es sind die Altarkirche in der Frauen- und Friedhofstraße. Eine Umbauung oder ein Schuß durch Sandbude war nicht durchführbar, und so werden sie sorgfältig von ihrem Standort entfernt und bombensicher untergebracht. Das Landesamt für Denkmalspflege hat die Altarkirche ausbrüchlich dem Schutz der Kirchengemeinde empfohlen. Bei den Altarkirchen der Friedhofstraße handelt es sich bekanntlich um das Werk eines Cranachschülers. Der Frauenkirchaltar ist ein fränkisches Werk.

Es muß verdunkelt werden
von heute nachmittags 6.23 Uhr
bis morgen 8.25 Uhr!

was für ein Ende seine Erkrankung nehmen würde. Peps möge also kommen, wenn er kann.

Peps Entschluß, nach Berlin zu reisen, ist denn auch alsbald gefaßt. Selbstverständlich fährt seine Evi mit, die sich unabhängig darauf freut, diese große Stadt nun auch einmal zu sehen. Sie bestimmen den Zeitpunkt ihrer Abreise für einen der kommenden Tage.

Aber da erwacht in Peps plötzlich ein Gedanke! Als die Koff am anderen Tag beim „Goldenen Ochsen“ vorbeigeht, ruft er sie kurzerhand herein und erklärt:

„Ich und die Evi fahren dieser Tage nach Berlin. Wollen Sie nicht mitkommen, Ross? Wir sehen uns die Stadt an und machen dann auch Herrn Kronberg einen kleinen Besuch. Denken Sie, wie der sich freuen würde!“

Die Ross macht große Augen. „Aber das geht doch nicht.“

„Warum geht das nicht? Wöchten Sie denn nicht mitkommen?“

„Ja, aber —“

„Nun tritt auch die Evi hinzu. Wir werden mit deinem Vater reden. Warum solltest du nicht auch mal Berlin sehen?“

Fortsetzung folgt.

Kranke Zähne vergiften den Körper

Viele Krankheiten, wie Herzmuskels- und Nierenentzündung, Gelenkrheumatismus usw., für deren Entstehung wir keine Erklärung haben, sind häufig die Folge kranker Zähne: ein Beweis für die Notwendigkeit der richtigen Zahnpflege. Unter richtiger Zahnpflege versteht man nicht nur die tägliche, gewissenhafte Reinigung der Zähne, sondern auch eine vernünftige Ernährung, gründliches Kaue und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weiß den Weg zur richtigen Zahnpflege.

Die Ross vom Mühlenhaus

Roman von Josef Dick

28. Fortsetzung

Da bricht plötzlich ein lautes Gelächter los, das unter all gemeinem Beifall minutenlang anhält.

Damit ist die Situation wieder vollkommen gerettet! Niemand ist mehr böse. Ja, weshalb hat man überhaupt die Sache gleich so ernst genommen?

Und so nimmt das Treiben denn auch wieder seinen alten Lauf. Horst trinkt aber gar nichts mehr und Dr. Mansfeld nur wenig.

Horst sitzt jetzt mit Heinz, Dr. Mansfeld, Monika und Gisa beisammen, und sie unterhalten sich über die nächsten sportlichen Veranstaltungen des In- und Auslands.

Monika meint:

„Nächsten Montag findet in den Staaten drüben, in Chicago, der diesjährige Länderkampf zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Eishockey und einige Wochen später der Kampf um die Tennismeisterschaft zwischen den beiden Ländern statt. Wir begleiten unsere deutschen Vertreter nach Amerika — ich, Gisa und Erich. Wöchtest du nicht auch mitkommen, Horst?“

Horst schüttelt den Kopf.

„Nein, Monika, ich bleibe schön zu Hause.“

„Was habst du ... Sind deine Papiere in Ordnung?“

„Das schon, aber —“

„Aber? Warum solltest du nicht mitkommen? Du als Schriftsteller müßtest meiner Ansicht nach jede Möglichkeit,

ein Land kennenzulernen, ausnützen.“

„Da hast du schon recht, Monika“, gibt Horst zu. „Na siehst du! Schau, der Winter ist jetzt bei uns doch ohnehin langweilig, und in zwei Monaten sind wir ja schon zurück.“

„In zwei Monaten? Also zu Beginn des Frühjahrs!“

Horst stimmt nach. Er war noch nie drüben gewesen, und dieses Land, das ihn übrigens sehr interessiert, kennenzulernen, wäre für ihn tatsächlich von Nutzen.

Dr. Mansfeld und Gisa bestärken ihn jetzt gleichfalls mit ihren Bitten, und selbst Heinz redet ihm zu. Er selber würde recht gern mithalten, wenn er nicht beruflich gebunden wäre.

„Ende April oder zu Beginn des Monats Mai sind wir bestimmt zurück“, erklärt Dr. Mansfeld. „Ich schicke dir übrigens morgen einen Sport- und Reiseplan. Was deinen Paß und das übrige anbelangt, so werde ich dir alles beschaffen. Die Zeit ist zwar schon ein wenig vorgeschritten, aber durch mein Büro habe ich gute Verbindungen mit kompetenten Stellen und ich bringe dir alles in Ordnung. In einer Woche fährt ja schon unser Schiff. Verzäß also nicht, mir deine Papiere zu geben, wenn ich gehe.“

Dort ist einverstanden. Wenn er zu Beginn des Frühlings wieder zurück ist, dann ist ja alles in schönster Ordnung.

Und seine engeren Freunde, denen er sich jetzt immerhin durch den dummen Zwischenfall irgendwie in Schuld versezt fühlt, sind recht froh, daß er mitkommt — Monika besonders.

X.

Ein paar Wochen nach Horsts Abreise erhält Peps Gruber von seinem Onkel aus Berlin einen Brief, in dem dieser schreibt, daß er seit Tagen schwer erkrankt sei und daß er den Peps, als den einzigen näheren Verwandten und Erben seiner kleinen Er, arnisse, gerne wieder mal sehen möchte, da er nicht weiß,

Nachrichte

für Naunhof
Diese Zeitung ist das zur Bekanntmachung des Finanz-
Diese Zeitung erscheint täglich

Nummer 39

Reichskommissar Gau

Auf Einladung der Reichskommissar für Wagner, Vertretern der in sein Aufgabengebiet, die die Konventionen aus föderal-Gründen und solchen der Tiefe oftmals widerstreben Aufgabe seiner Dienststelle.
Das ist schon im Kriegezeiten seien die natürlichen einzelnen Gruppen um so mehr, je weniger Kriegspolproduktion oder aus bei gleichzeitig stärkster Händen sei. Die Wirtschaft an der Erzeugung der Wa- an der Verteilung der vor- nämlich den Preis mitbestim- türlich die Kriegsproduktion der militärischen Stellen sorgen, daß unsere Rüstung gestellt werde. Bei Konjunkturere an den Waren, die dinnahmen, unter denen i- Der Ausgleich der w- worden durch die Befähigung einer grundsätzlichen Ein- Einleitung, daß die Wirk- sei.

Der Führer habe da- den Worten ausgedrückt: schaft "Früher habe man te als eine Art Volkswirtschaft oder man habe umgekehrt das man durchzubal- Für ihn gehe es dar- schaft wie der Politik sich tes auszurichten habe. In der preispolitischen warte geben. Dazu diene den grundlegenden Ver- Ordnungen und Erlasse der verpflichtenden Idee e- helle, daß das notwendig nicht nur gezwungen, son- maßnahmen zu treffen. E- einen der größten Fehler, hlich-kapitalistischen Zeit i- zu sehen.

Niemand sei in sein- wenn die Volkswirtschaft wirtschaftlichen Sektors l- Je stabiler vielmehr das weitung sei, um so höher rollende Räder schafften i- für uns aber sei im Sieg in dem uns aufgew- vor ihr ganzes Denken un- danken zu stellen, und ih- allein der Erreichung die-

Britische Oper
Trotz der so lauten durch Churchill verhalte- beiter der Agenzia Stef- ärischen Kreise zurückhat- tung der englischen Ope- Wenn auch für die- sönnerlich sei, so bleibe Afrika und im Orient i- all leisten die Italiener noch vielerlei Maßnahm- Überraschungen auch n- ist die Frage für die Eng- lar.

London hatte auf et- einquise sowohl auf die auf die innere Italieni- ist die Rückwirkung gena- länder entgegengefeht. Ni- niemals so fest gewesen, bleib nicht nur absolut- len befeht, auf schnell- hiete wiederzugewinnen. Afrika noch in Albanie- andererseits hat es einen- handlungsfreiheit verlo- in allen Abschnitten die- notwendig, die London- müß. Der allgemeine G- wischen Kreisen ist fer, da- trotz der Erfolge münd- als für den Generalstab

London hatte auf et- einquise sowohl auf die auf die innere Italieni- ist die Rückwirkung gena- länder entgegengefeht. Ni- niemals so fest gewesen, bleib nicht nur absolut- len befeht, auf schnell- hiete wiederzugewinnen. Afrika noch in Albanie- andererseits hat es einen- handlungsfreiheit verlo- in allen Abschnitten die- notwendig, die London- müß. Der allgemeine G- wischen Kreisen ist fer, da- trotz der Erfolge münd- als für den Generalstab

Wieder den Verlust Die Unzuverlässigkeit- richte ist bei jedem ein- melbet der amtliche Ver- 12. Februar eingeleitet- taum und auf dem n- Verluste in ihre Abspru-

Krethschau (Kr. Weisfenfels, Töblicher Unfall eines Greises.) Beim Wilsfahren wurde der bei einem hiesigen Bauern aus- hilfsweise tätige 76 Jahre alte Rentner Hermann Müller vom Wagen geschleudert, als dieser in eine Bodenwelle rutschte. Die Pferde zogen weiter, und Müller wurde überfahren. Man fand ihn später tot auf. Das Gespann stand herrenlos an der Kreis- straße.

Zipsendorf. (Auf dem Wege zur Arbeit vom Tode ereilt.) Auf dem Meuselwiger Bahnhof setzte ein Herzschlag dem Leben des hier wohnhaften Montagehelfers Albin Sachs, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, ein plötzliches Ende. Der Tod des sonst rüstigen 53jährigen Mannes trifft die Familie um so schwerer, als die Ehefrau schwer krank darniederliegt und noch zwei schulpflichtige Kinder vorhanden sind.

Hauptchriftleiter: Fritz Günz, Naunhof (s. St. abwesend). Stell- vertreter: Schriftleiter O. Steinmann, Liebertwoltzig. Anzeigen- leiter: Hans Günz, Naunhof. Druck und Verlag: Günz & Eule, Naunhof. — Bl. 4.

lediglich Gebäude- und Mobilarbeschaden angerichtet. Schon einige Tage zuvor hatte man in dem betreffenden Hause Gasgeruch festgestellt, so daß das städtische Gaswerk in der Annahme eines Rohrbruchs Aufgrabungen auf der Straße hatte vornehmen lassen. Im Verlauf dieser Aufgrabungen hat sich dann die Explosio- nen ereignet.

Schmälz. Am Vorabend seines 49. Geburtstages zog ein hie- siger, bedürftiger Einwohner auf dem Marktplatz mit dem 50. Los einen Tausender beim Glücksman.

Zeitz. (Beim Experimentieren verunglückt.) Zwei hiesige junge Leute hatten sich Chemikalien verschafft, um damit in der elter- lichen Wohnung zu experimentieren. Dabei kam es zu einer Explosion, durch die die beiden Unvorsichtigen schwere Verletzun- gen im Gesicht davontrugen. Sie mußten in eine Klinik gebracht werden.

Zeitz. (Durch eine zurückschlagende Flamme verletzt.) In einer hiesigen Kinderwagenfabrik war ein 15jähriger Heizer mit dem Abbläsen eines Kessels beschäftigt. Durch zurückschlagende Flammen erlitt der Mann im Gesicht und an dem Oberkörper so schwere Verbrennungen, daß der Verunglückte dem Kranken- haus zugeführt werden mußte.

Leipzig. (Der Johann-Sebastian-Bach-Preis für ein Kam- mermusikwerk.) Die Reichsmessestadt Leipzig hat einen Musik- preis in Höhe von 5000 RM gestiftet, der als Johann-Seba- stian-Bach-Preis der Reichsmessestadt Leipzig alljährlich zur Leipziger Bachfeier im Oktober verliehen werden soll. In die- sem Jahre soll der Preis für ein Kammermusikwerk vom Trio bis zum Oktett für jede Besetzung (instrumental) gegeben wer- den. Zur Bewerbung sind Komponisten deutschen Blutes zuge- lassen. Als Prüfungsunterlage ist die Partitur an den Ober- bürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig — Kulturredirektor, Leipzig C 1, Täubchenweg 2, bis zum 31. Mai einzureichen.

Kodewitz. (Ein entweichender Strafgefangener als Einbre- cher.) In den Nächten zum 10. und 11. ds. Mts. sind bei zwei Bauern in Georgengrün und Kodewitz Einbrüche ausgeführt worden, wobei der Täter Lebensmittel und Kleidungsstücke er- beutet hat. Es steht einwandfrei fest, daß als Täter der am 7. ds. Mts. aus der Strafanstalt Zwickau entwichene Rudolf Stein in Frage kommt.

Rehlfchau. (Gasexplosion.) In einer Erdgeschloßwohnung in der Parkstraße ereignete sich eine Gasexplosion, durch die Ver- sionen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen sind. Es wurde

Sternlichtspiele Naunhof

Heute Freitag bis Dienstag
Das große deutsche Filmwerk der Tobis

Bismarck

Paul Hartmann, Hil Dagover, Friedr. Kaysser, W. Sinz.
Die Deutsche Wochenschau

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten, da mit Beginn der Vorstellung kein Einlaß mehr.

Beginn: Wochentags 7 Uhr,
Sonntag 1/3, 1/5, 7 Uhr.
Frei für Jugendliche.

Aus Anlaß des Filmvolkstages
am Sonntag, dem 16. 2., früh 11 Uhr einmalige
Sonder-Vorstellung mit dem Terra-Film
„Männer müssen so sein“
Eintritt gegen einen Spendenbeitrag von 10 Pf.

Kontoranlernlehrling

Arbeitsburschen sowie verschiedene
weibliche Arbeitskräfte

für leichtere Arbeiten für sofort oder später gesucht

Richard Müller & Co., Borsdorf

Industriestraße — Fernspr. 718

Stempel aller Art

erhalten Sie in unseren
Geschäftsstellen

Radiotisch

(hell) für RM. 25.— zu verkaufen.
Zu erst. Brandis, Bahnhofstr. 12

Gewinnauszug

Ohne Gewähr 5. Klasse 4. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten

Jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die jede gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 11. Februar 1941

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

15 Gewinne zu 4000 RM.	109671 116809 267923 275608 395344
3 Gewinne zu 3000 RM.	66272
39 Gewinne zu 2000 RM.	11486 35933 43164 4722 109022 113621 129057
136026 187938 278907 334551 365178 390151	
87 Gewinne zu 1000 RM.	3282 3709 4485 69870 79061 92939 97392 108158
130475 131596 156372 168720 217441 227663 232904 235667 238204 256932 276297	
273227 297838 313421 316420 324712 334384 368763 384499 386788 388938	
2481	
25 Gewinne zu 500 RM.	2042 2344 6845 17450 20758 21699 22892 24841
26445 32122 54597 69775 78898 79593 101462 105601 109114 111816 119099 121268	
122059 124103 128476 129392 130816 136626 137408 137649 138625 143602 147459	
158715 162940 163768 164926 167684 176672 183667 189671 189805 193150 194097	
197353 199385 205440 211959 217462 222886 226435 227555 230368 238187 202350	
240021 244796 244863 244878 247890 250729 253168 263335 263435 264009 267667	
273221 274068 275104 277545 282499 286796 288332 292682 301327 307631 316845	
320634 321115 323255 328287 337050 350576 353133 361279 382178 392135	

Außerdem wurden 6582 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

2. Ziehungstag 12. Februar 1941

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM.	343285
3 Gewinne zu 20000 RM.	190641
9 Gewinne zu 5000 RM.	1384 215569 327963
6 Gewinne zu 4000 RM.	24657 339181
24 Gewinne zu 3000 RM.	33965 156168 195464 203087 219232 223084
367143 395276	
30 Gewinne zu 2000 RM.	38577 51291 64336 106983 150676 202506
260735 292676 322805 332399	
93 Gewinne zu 1000 RM.	8124 73966 76059 89743 90100 111469 122238
131974 139995 138099 150293 164363 186708 188142 215873 226066 236840 239976	
240326 298302 313134 324832 339173 342531 347613 353269 362963 371589 373205	
373637 380428	
216 Gewinne zu 500 RM.	2340 4509 11902 19728 34984 35879 38633 38990
51243 55150 55870 56109 57309 62487 63903 64484 79444 90179 90833 91152	
105109 110127 119892 121587 127705 130012 140628 140628 143107 153003 155603	
167401 168339 175471 183691 196411 196163 198611 213078 220424 236472 238141	
246248 247788 252195 252772 263660 265590 268231 273719 279651 282124 288661	
288033 294744 294822 295639 304651 306600 316397 324972 330393 330663 336103	
355044 361399 364476 365168 371051 375431 388497 396121	

Außerdem wurden 6588 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Heimarbeit

gleich welcher Art gesucht.

Offert. unt. „B. 21“ a. d. Geschft. ds. Bl., Brandis, Bahnhofstr. 12

Suche per 15. März 41 fleißige
Hausangestellte

für Haushalt und Geschäft in Naunhof.

Off. unt. „R. 325“ a. d. Geschft. ds. Bl., Naunhof, Markt 8.

Werde Mitglied der NSD.

UT Lichtspiele Borsdorf

Freitag, den 14. bis Sonntag, den 16. Februar:
Der schönste Paula-Wessely-Film

„Ein Leben lang“

und Ufa-Wochenschau. Dieses Filmwerk ist in Leipzig 9 Wochen zur Erstaufführung gelaufen. — Bitte am Freitag und Sonn- abend erste Vorst. zu benutzen, um Andrang zu vermeiden.

Sonntag 2 Uhr Jugend- und Familienvorstellung mit dem Großlustspiel „Der Mann, von dem man spricht“ mit Heinz Kühmann, Theo Lingens, Hans Moser.

Dienstag und Mittwoch, 19.30 Uhr. Das Großlustspiel (Sie lachen Tränen) „Der Mann, von dem man spricht“ mit Heinz Kühmann, Theo Lingens, Hans Moser. Dazu gutes Vesperprogramm und Ufa-Wochenschau.

Lichtspiele Reichstrone Beucha

Freitag, den 14. Febr. u. Sonntag, den 16. Februar, 19 Uhr
in: Der große Tobis-Spigenfilm mit Hans Albers

„Trenck, der Pandur“

Dazu gutes Vesperprogramm und Ufa-Wochenschau.
Sonntag nachmittags 4 Uhr große Jugendvorstellung mit „Trenck, der Pandur“ und Wochenschau.

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, verschied am 12. 2. 1941 meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sulda Matthes

geb. Schulze

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Bruno Matthes
Familie Arno Matthes.

Albrechtshain, 14. Februar 1941.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Februar 1941, 14 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein ganz grosser Erfolg

Teile Ihnen hierdurch höchlichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, ihr Husto-Glycin mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Augenblicke mehr **Husto-Glycin**. Ich kann es allen Schwerverkranken empfehlen. Gesch. Peter Herweg, Kfm. Neud., Brauhausstr. 57, 27 12. 33. Nehmen auch die Husto-Glycin, Fl. 1.— und 1.65. Sparflasche 3.25

Namhof: Drog. Hackelberg
Borsdorf: Drog. Deiß Neht. Boehmer
Beucha: Drog. Landmann
Brandis: Drog. Seiffert

Junge Frau mit Kind sucht
leeres Zimmer
i. Naunhof m. Kochgelegenheit
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Zeitung, Naunhof, Markt 8.1

NSDAP / Ortsgruppe Brandis

Sonnabend, den 15. Februar 1941, 19.30 Uhr
im Saal des „Goldenen Stern“

öffentliche
Groß-Vereinigung

Gauredner und Gaufileiter Pg. Hans Beramann
aus Wilhelmshaven spricht über: **„Das Jahr 1941“**

Brandiser, befundet durch zahlreichen Besuch, daß die innere Front steht! Einlaß ab 19 Uhr.
— Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz. — Der Ortsgruppenleiter. gez. Palsch

Märkers Lichtspiele Brandis

Freitag, Sonnabend und Sonntag

Ein Artistenfilm ganz großen Stils! Ein großer Spigen- film der Tobis mit René Deltgen, Lena Hornmann, Ernst v. Klipffstein in

Die 3 Codonas

Die Könige der Luft — die Sensation aller Varietés. Die beste Tanztruppe der Welt — ihr müheliger Aufstieg zum Welttrium, ihr ergreifendes Schicksal, das sind die Motive dieses Tobis-Films.

Deutsche Wochenschau.

Anfangszeiten: Wochentags 7 Uhr, sonntags 1/5 und 7 Uhr.
Jugendliche nicht erlaubt.

Aus Anlaß des Filmvolkstages am Sonntag, 16. Febr., vormittags 11 Uhr einmalige Sonder-Vorstellung

„Casanova heiratet“

Ein lustiger Film der Tobis mit Viktor de Kowa, Rita Venthoff, Irene v. Meyendorff. Eintritt gegen einen Spendenbeitrag von 10 Pf.

Werkzeugmacherlehrlinge

zum Antritt per 1. 4. 1941 gesucht

Richard Müller & Co., Borsdorf

Industriestraße — Fernspr. 718

Schickt die Heimatzeitung ins Feld

Gott nahm unsere liebe, kleine

Saidi

nach schwerer Krankheit im Alter von 5 Monaten zu sich in seine himmlische Heimat.

In tiefem Weh
Fred Richter und
Frau Susanna geb. Richter
nebst Angehörigen.

Naunhof, den 13. Februar 1941.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/5 Uhr von der Halle aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner allzufrüh verstorbenen lieben Frau möchte ich Allen für die vielen Beweise der Anteilnahme danken.

Besonderen Dank sage ich dem Betriebsführer sowie der Gefolgschaft der Firma Arnhold u.-G. für die Geld- und Kranzspende, der Familie Walter Benndorf für ihre ausopfernde Hilfsbereitschaft, auch Herrn Pfarrer Eberle für die frostreichen Worte, den Kranzspendern und Allen, welche mir mündlich oder schriftlich ihre Teilnahme erwiesen.

Josef Fritsche

Naunhof, 13. Februar 1941.